



EIN FILM VON JAN HAFT

DAS .. GRÜNE WUNDER UNSER WALD



ERZÄHLT VON
BENNO FÜRMAN

VORWORT

Unter allen Themen, die wir in der heimischen Natur angepackt haben, gehört DAS GRÜNE WUNDER – UNSER WALD zweifellos zu den reizvollsten. Dieser Film erlaubte uns wie kein zweiter, unserem Motto gerecht zu werden und das Unbekannte im Bekannten sichtbar zu machen. Es bedeutete, Kreaturen vor der Kulisse des heimischen Waldes auftreten zu lassen, die sich den Blicken der Waldbesucher normalerweise entziehen. Absonderliche Geschöpfe wurden zu Filmstars, wie Lebermoos, Leuchtkäfer und Schleimpilz. Aber auch Wildschweine mit ihren Frischlingen oder koloniebrütende Störche gehören dazu. Denn wenn wir im Wald spazieren gehen, begegnen uns die großen Tiere eher selten.

Die Auswahl der porträtierten Arten erfolgte nicht zufällig. DAS GRÜNE WUNDER hat eine Botschaft, und die Tiere und Pflanzen sind die Botschafter. Wer den Film ansehen und dabei lediglich die Bilder von stolzen Hirschen, niedlichen Fuchswelpen oder üppigen Blumentepichen genießen möchte, soll dies uneingeschränkt tun können. Wer sich aber auf das Thema einlässt und dem zurückhaltenden Kommentar folgt, erfährt geradezu Ungeheuerliches: Nämlich dass unsere Wälder gar keine echte Natur sind, weil ihnen die großen Tiere fehlen. Die hatten einst eine wichtige Rolle im Ökosystem. Sie fraßen Triebe, Zweige, Rinde und junge Bäumchen und hielten so den Wald offen, ähnlich einer Parklandschaft. Der deutsche Wald ist also vor lauter Bäumen kein echter Wald, es fehlt die strukturelle Vielfalt, das Mosaik aus Baum- und Strauchgruppen, dunklem Tann und einzelnen Baumveteranen.

Ich hoffe, dass unser Film dazu beiträgt, den Wald vor lauter Bäumen wieder sehen zu können – in seiner ganzen Schönheit und Vielfalt.

Jan Haft

(Autor, Regisseur, Produzent, Kamera)

INHALT

Er liegt ganz in unserer Nähe, aber eröffnet bei genauem Hinsehen eine völlig neue Welt: Mit seinen edlen, poetischen Bildern ist der Kinofilm DAS GRÜNE WUNDER – UNSER WALD eine spektakuläre Entdeckungsreise durch den bekanntesten, schönsten und vielfältigsten heimischen Lebensraum, den Wald.

Intime Verhaltensbeobachtungen wohl vertrauter Arten wie Fuchs, Wildschwein und Rothirsch wechseln mit den Geschichten der eher skurrilen Waldbewohner, darunter Schillerfalter, Blattläuse, Lebermoose, Rote Knotenameisen, Hirschkäfer und Lerchensporn. So entsteht ein raffiniertes naturkundliches Puzzle, das dem romantischen Mythos Wald ganz greifbaren Zauber verleiht.

Mit DAS GRÜNE WUNDER – UNSER WALD liefert der renommierte Naturfilmer Jan Haft eine einzigartige Bestandsaufnahme der Artenvielfalt im deutschen Wald. Während einer Drehzeit von insgesamt sechs Jahren (2005 – 2011) waren die international vielfach ausgezeichneten Kameramänner schwer filmbaren Motiven auf der Spur. Dabei verbrachten sie gut 100 Nächte im Tarnzelt und sammelten mit den neuesten Filmtechniken über 250 Stunden Filmmaterial. Erzählt von Grimme-Preisträger Benno Fürmann ist DAS GRÜNE WUNDER eine wissenschaftlich exakte und emotional packende Einladung, die aufregenden Lebensformen unseres Waldes mit geschärftem Bewusstsein neu zu entdecken.





ÜBER DIE PRODUKTION

Zahlen, Daten, Fakten

- 600 Drehtage mit HDCam, HDCamSR, WEISSCAM
- 70 Drehorte in Deutschland, Österreich und Dänemark
- 250 Stunden Filmmaterial
- 15 Flugstunden mit dem Heißluftballon: Bevorzugt für diese Produktion, da ein Helikopter durch die Aufwirbelung der Rotorblätter weniger nah über das Walddach fliegen kann
- Tagelange Tarnzeltaufenthalte und Pirschgänge mit der Kamera (Hirsche, Wildschweine, Sperber, Schillerfalter, Hirschkäfer)

Neben Weitwinkel- und Teleobjektiven kamen Schnorchel- und Endoskopoptiken zum Einsatz. In unterschiedlichen Geschwindigkeiten führen selbst gebaute, motorbetriebene Kameraschlitzen auf Seilbahnen und eigens konstruierten Schienensystemen. Dies bot der Produktion die Möglichkeit, das Geschehen im Zeitraffer, in Normalgeschwindigkeit oder auch in Zeitlupe von allen Seiten zu betrachten.

Filmlänge: **93 Minuten**

Bildformat: **1,85:1 (Breitwand) / 35mm
und digital**

Tonformat: **Dolby Digital 5.1**

Drehorte: **Deutschland, Dänemark, Österreich**

Herstellungsland: **Deutschland**

Herstellungsjahre: **2006 – 2012**

Kinostart: **13.09.2012**

EIN PLÄDOYER FÜR GROSSE TIERE

Regisseur Jan Haft über die Kernaussage des Films

DAS GRÜNE WUNDER – UNSER WALD erzählt die Geschichte des wohl vielfältigsten heimischen Lebensraumes und die der großen Pflanzenfresser, die es einst bei uns gab und die es eigentlich auch heute noch bei uns geben würde. Letztlich erzählt der Film davon, wie unsere Wälder eigentlich aussehen – und wieder aussehen könnten.

In allen Kalt- und Warmphasen des Pleistozäns war Europa (so wie alle anderen Kontinente mit Ausnahme der Antarktis) von einer artenreichen Großtierfauna besiedelt. Mit dem Ausklingen der letzten Eiszeit verschwanden diese Artengemeinschaften oder kehrten nicht wieder zusammen mit den Bäumen in ihr angestammtes Areal zurück. Zahlreiche archäologische Funde legen nahe, dass die Großtiere durch den Menschen ausgerottet wurden, der diese zum Nahrungserwerb und wegen ihrer Häute und Felle jagte. In der Folge verschwanden die großen Raubtiere wie Säbelzahn tiger, Leopard oder Höhlenlöwe, weil sie nicht mehr genügend Nahrung fanden, vielleicht auch weil sie als Nahrungskonkurrenten des Menschen gejagt wurden. Einige wenige der großen Pflanzenfresser, darunter Wildpferd, Auerochse und Wisent, überdauerten in rasch dahinschmelzenden Restarealen, bis auch sie von der Bildfläche Mitteleuropas verschwanden. Nur der Rothirsch konnte sich bis in die jüngste Zeit halten, aber auch er darf sich außerhalb von definierten Rotwildgebieten längst nicht mehr frei bewegen.

Schon bei den Recherchen zum Thema „heimischer Urwald“ fiel uns auf, dass dort, wo Großtiere ihre Spuren hinterlassen, die Artenvielfalt besonders groß ist. An beschädigter Baumrinde leben seltene Flechten, in Trittsiegeln und Suhlen wohnen Pionierpflänzchen, urtümliche Krebse und Amphibien, auf Dungplätzen tummeln sich hoch spezialisierte Pilz- und Insektengemeinschaften, Lichtungen beherbergen zahllose Blumen und Schmetterlinge. Große Pflanzenfresser produzieren sehr viel Dung, was sich in einem massenhaften Auftreten der unterschiedlichsten Mistkäfer bemerkbar macht. Von ihnen leben viele Fledermäuse und käferfressende Vögel, bis hin zu kleinen Eulen. Wo viele Pflanzenfresser weiden, hat der Wald Lücken und besteht aus einem Mosaik aus dichten, feuchten und offenen, sonnigen Bereichen. In einem solchen Mosaik lebt eine auffällig bunte Artengemeinschaft aus Tieren, Pflanzen und Pilzen. Hier sind viele Arten beheimatet, die gemeinhin als „Offenlandarten“ bezeichnet werden. Denn die meisten Vögel, Blütenpflanzen, Insekten und Reptilien tummeln sich niemals im dunklen Waldesinneren, sondern auf Waldlichtungen oder am Waldrand. Unser Film möchte hierzu ein paar Gedanken anregen.





DREHEN UNDERCOVER

Gedanken und Anekdoten des Regisseurs

So unterschiedlich die Waldtiere sind, so unterschiedlich war die filmische Herangehensweise, mit der wir über einen Zeitraum von sechs Jahren die Bilder für DAS GRÜNE WUNDER sammelten.

Pate für unsere Methodik war mein großes Vorbild aus Kindertagen, den ich glücklicherweise persönlich kennen lernen konnte und mit ihm zusammen arbeitete. Von Heinz Sielmann konnte ich einiges lernen. So haben wir die Tiere so oft wie möglich draußen beobachtet und gefilmt.

Spannend war das Filmen im Ansitz beim Sperber. Ein Greifvogelforscher hatte uns zu einem Horst geführt und uns den Rupfplatz in der Nähe gezeigt: Ein morscher Baumstubben, auf dem das Sperbermännchen stets sein Weibchen ruft, um ihm dann in einem kunstvollen Flugmanöver einen erbeuteten Singvogel zu übergeben. Das wollten wir unbedingt filmen, zumal wir auch Tiere zeigen wollten, die dichte und schattige Waldbereiche bewohnen. Also errichteten wir unser Tarnversteck, installierten eine Minikamera mit einem 20m langen Kabel am Nest und warteten ...

Bei anderen Tieren mussten wir uns nicht verstecken, aber Geduld war dennoch gefragt. Wir wollten unbedingt die großen Waldinsekten filmen und zwar dort, wo sie noch in großer Zahl vorkommen. So bezogen wir an zwei aufeinander folgenden Jahren Quartier in einem österreichischen Waldgebiet, in dem viele alte Eichen stehen und viele Großinsekten leben. Es war kein Problem, Hirschkäfer zu finden, sie fliegen einem in solchen naturnahen Wäldern an warmen Juniabenden förmlich um die Ohren. Aber eine natürliche Baumwunde, an der sich die Waldinsekten zu „süßem Eichenbier“ versammeln, ist eine Herausforderung. Der richtige Schauplatz war jedoch bald gefunden: eine vielleicht 500 Jahre alte, teils abgestorbene Eiche. In ihrer Krone tummelten sich Waldschmetterlinge wie der Trauermantel, an seinem Stamm liefen Heldböcke und Hirschkäfer

auf und ab, und in einem ausgehöhlten Astloch befand sich eine Hornissenkolonie. Perfekte Voraussetzungen für das Filmen der kleinen Dramen, die den menschlichen doch so sehr ähneln: Es geht um Rivalität und Paarung, Besitz und Raub, letztlich Sein und Nichtsein.

Insgesamt vereint DAS GRÜNE WUNDER vielerlei Stilmittel der Tierfilmerei. Intime Bilder aus Tarnzelten heraus, versteckte Kameras, Zeitlupen, Zeitraffer ... Über allem stand der Wunsch, die Zuschauer möglichst zahlreich für das spannende Thema zu begeistern. Und vielleicht kann unser Film dazu beitragen, dass künftigen Generationen etwas bewusst wird: dass Herden großer Tiere nicht nur in fernen, exotischen Ländern zur Landschaft gehören. Wer also wissen will, wie der deutsche Wald ohne Menschen aussehen würde, erfährt dies in DAS GRÜNE WUNDER.

„WIR KOMMEN AUS DEM WALD. UND WIR STEHEN AUCH OFT IM WALD“

Interview mit Benno Fürmann (Erzähler)



Welche Beziehung haben Sie zum Wald?

Für mich ist der Wald ein wichtiges Refugium, das die verschiedensten Gefühle auslösen kann – von der Angst im Dunklen bis hin zur Geborgenheit, wie in einer Oase. Das fand ich schon immer spannend. Besonders als Kind bin ich gerne im Wald gewesen. Dort gab es eine ganz andere Welt mit eigenen Geräuschen und Gerüchen, sogar das Licht fiel anders. Obwohl ich mich gut auskannte, war alles auch mystisch und voller Zauber. Als Kind ist es nun mal das Schönste,

den besten Stock zu finden, ihn zur Perfektion zu schnitzen, mit Pfeilen auf die Mitte des Baumstammes zu treffen ... Wald ist ganz viel. Für Kinder immer Abenteuer.

Worin liegt für Sie die besondere Kraft dieses Ortes?

Der Wald beruhigt uns. Ich glaube, dass Bäume wie die Meere und Berge die Kraft haben, uns an die Tiefe unserer Herkunft zu erinnern. Sie erden uns im wahrsten Sinne des Wortes. Im besten Fall ist der Wald ein unkultivierter Ort, in dem die Natur in Ruhe gelassen wird. Auf mich wirkt er wie eine Quersumme aller Mikrokosmen, die das Universum ausmachen.

Sehen Sie derzeit einen neuen Trend zum Rückzug in die Natur?

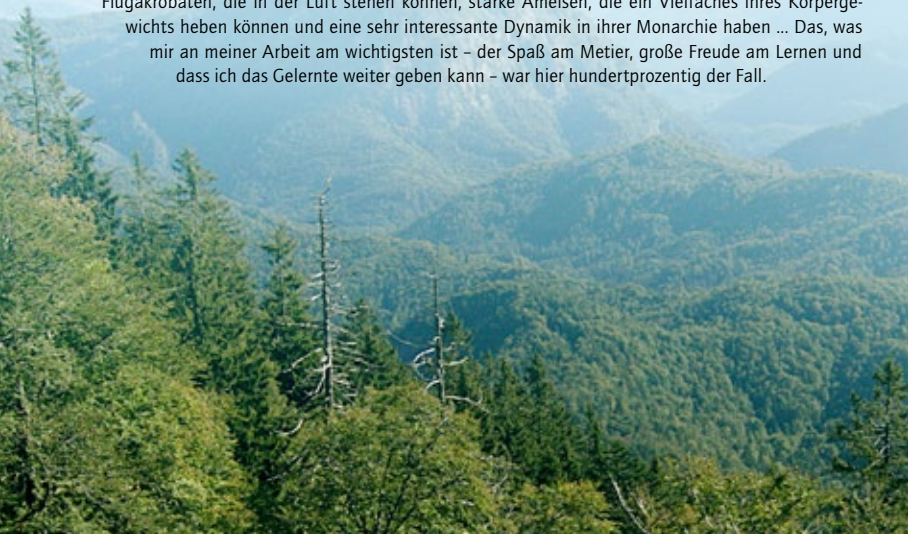
Auf jeden Fall zieht es jetzt wieder viele Menschen zumindest in den Schrebergarten, man möchte wieder mehr „rauskommen“. Je älter wir werden, desto größer wird unser Bedürfnis nach Ruhe ... Als Berliner habe ich damals schon den Mauerfall als großes Geschenk in Richtung Natur empfunden. Im Umland öffneten sich neue Welten. Auch mit meiner Tochter bin ich viel im Wald unterwegs. Genau wie ich soll sie sehen, wo wir herkommen und Abenteuer im Zauberwald erleben.

Was hat Sie außerdem an diesem Projekt gereizt?

Das Thema Wald ist durchaus nicht nur romantisch, hier geht es auch um ein schützenswertes Refugium. Geld macht vor der Waldgrenze nicht halt, es herrscht ein Wirtschaftskampf um unkultivierte Flächen. Der positive Kampf fängt mit Bewusstsein an, mit hundert kleinen Entscheidungen im Alltag. Brauche ich wirklich den Kaffee to go im Pappbecher oder halte ich es die halbe Stunde aus, bis ich zu Hause bin? Wir kommen aus dem Wald, aber wir stehen auch oft im Wald. Dieser Film sorgt für besseren Durchblick.

Was werden Sie von der Zusammenarbeit in Erinnerung behalten?

Dass ich durch den Film wieder wie ein Kind von der Vielfalt der Eindrücke überwältigt wurde: Libellen, Flugakrobaten, die in der Luft stehen können, starke Ameisen, die ein Vielfaches ihres Körpergewichts heben können und eine sehr interessante Dynamik in ihrer Monarchie haben ... Das, was mir an meiner Arbeit am wichtigsten ist – der Spaß am Metier, große Freude am Lernen und dass ich das Gelernte weiter geben kann – war hier hundertprozentig der Fall.



„JEDER VERBINDET ETWAS MIT DEM WALD“

Interview mit Jan Haft (Produzent, Autor, Regisseur, Kamera) und Melanie Haft (Produzentin)

Nach Film- und Forschungsreisen in Gebiete wie Surinam, Guatemala, die Salomonen, Sulawesi und Uganda haben Sie sich nun dem deutschen Wald gewidmet. Aus welcher Motivation?

Jan Haft: Obwohl wir in die tollsten tropischen Länder gereist sind, fanden wir es immer besonders schön, in unserer Heimat filmen und den Zuschauern die Welt ganz in ihrer Nähe zeigen zu können.

Haben Sie im Wald ein Lieblingstier?

Jan Haft: Auf jeden Fall ein Lieblingsinsekt, den Hirschkäfer. Ich finde ihn sehr charismatisch, ein Wahnsinnsprodukt der Evolution. Wo er ist, ist der Wald noch in Ordnung: Zum Wohlfühlen braucht er Licht, Vielfalt und große Tiere.

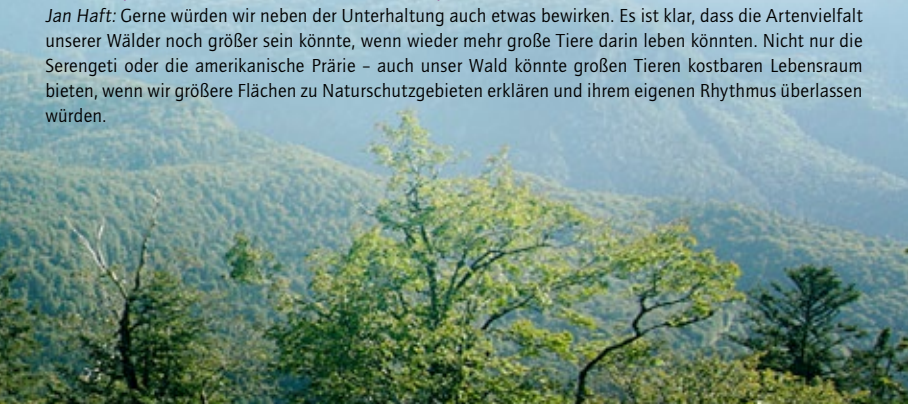
Melanie Haft: Ich finde die Blattlaus-Geschichte sehr spannend. Mit jeder neuen Blattlaus-Generation schließt sich der Kreislauf des Lebens.

Die Deutschen haben ja ein besonderes Verhältnis zu ihrem Wald. Wurden Sie auch davon inspiriert?

Melanie Haft: Der romantische Mythos des deutschen Waldes und die besondere kulturelle Bindung hat uns bei der Erzählstruktur geholfen. Mehr als noch bei der Wiese oder dem Feld handelt es sich um einen emotional besetzten Raum, jeder verbindet etwas mit dem Wald, bestimmte Gerüche, Stille, den Gesang der Vögel ...

Haben Sie, was die Reaktion der Zuschauer betrifft, einen Wunsch?

Jan Haft: Gerne würden wir neben der Unterhaltung auch etwas bewirken. Es ist klar, dass die Artenvielfalt unserer Wälder noch größer sein könnte, wenn wieder mehr große Tiere darin leben könnten. Nicht nur die Serengeti oder die amerikanische Prärie – auch unser Wald könnte großen Tieren kostbaren Lebensraum bieten, wenn wir größere Flächen zu Naturschutzgebieten erklären und ihrem eigenen Rhythmus überlassen würden.



BIOGRAFIEN

Benno Fürmann (Erzähler)

Von der Kinokomödie über den anspruchsvollen Fernsehfilm und internationale Projekte bis hin zur Zusammenarbeit mit den interessantesten Regisseuren Deutschlands: Benno Fürmann, geboren am 17. Januar 1972 in Berlin, ist einer der gefragtesten und profiliertesten Schauspieler seiner Generation.

1992 geht Fürmann nach New York, wo er ein einjähriges Schauspielstudium am renommierten Lee Strasberg Theatre Institute absolviert. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wird er 1993 für seine Leistung in „Schicksalsspiel“ mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Der endgültige Durchbruch kommt in Dominik Grafts hoch gelobter Krimiserie „Sperling“ als Ermittler an der Seite von Dieter Pfaff von 1996 bis 1999. Für noch größeres Aufsehen sorgt Fürmanns eindrucksvolle Darstellung des Boxers Bubi Scholz in Roland Suso Richters TV-Film „Die Bubi Scholz Story“ (1998), die ihm den Deutschen Fernsehpreis als „Bester Schauspieler“ einbringt.

Bis heute drehte Fürmann außerdem unter anderem mit Uli Edel, Franziska Buch, Sönke Wortmann, Caroline Link, Brian Helgeland, Vivian Naefe und Leander Haußmann.

AUSWAHL

- 1999** Anatomie
- 2000** Kanak Attack, Der Krieger und die Kaiserin
- 2002** Nackt
- 2003** Wolfsburg (zweiter Grimme-Preis)
- 2004** Gespenster
- 2005** Merry Christmas
- 2007** Wilde Hühner, Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken
- 2008** Jerichow, Nordwand
- 2011** Tom Sawyer
- 2012** In Darkness (Oscar®-Nominierung als bester fremdsprachiger Film)

Jan Haft (Autor, Regisseur, Produzent, Kamera)

Schon als Kind schwor sich Jan Haft, für immer mit Tieren zu leben und später auch zu arbeiten. Der Weg dorthin begann mit seinem Zivildienst beim Landesbund für Vogelschutz Bayern und dem Studium der Geologie und Biologie. Anfang der 1990er Jahre begann er als Assistent beim Tierfilm und half bis 1995 auf oft mehrmonatigen Drehreisen den Produzenten Wieland Lippoldmüller und Walter Sigl. Parallel arbeitete er als freier Mitarbeiter bei Ökokart (Gesellschaft für ökologische Auftragsforschung). 1996 gründete er NautilusTV, aus der 2001 die Nautilusfilm wurde, heute eines der erfolgreichsten Unternehmen in der deutschen Naturfilm-Branche.

Bislang realisierte Haft für das öffentlich-rechtliche Fernsehen über 40 Naturfilme. Dabei spezialisiert er sich sowohl auf exotische Gegenden als auch auf heimische Lebensräume.

Seine Produktionen mit Nautilusfilm sind seit Jahren weltweit auf zahlreichen Festivals und Preisverleihungen erfolgreich, zuletzt „Wildes Skandinavien“, „Das Kornfeld“ sowie der NDR-Zweiteiler „Mythos Wald“, der unter anderem bei Festivals in New York, Pamplona, Graz, Bangkok, Bristol und Jackson Hole gewann. „Mythos Wald“ erreichte auf dem ARD-Sendeplatz „Erlebnis Erde“ mit 14,8 % Marktanteil die höchste Einschaltquote, die auf diesem Sendeplatz jemals erreicht wurde.

Melanie Haft (Produzentin, Produktionsleiterin)

Seit 2001 unterstützt Melanie Haft das Team von Nautilusfilm als Produzentin und Produktionsleiterin. Zu den Aufgaben der Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin gehören die Organisation von Dreharbeiten, Kalkulationen, Budgetierungen sowie Verhandlungen mit Sendern und Lizenznehmern. Die Managerin ist mit Produzent Jan Haft verheiratet. Mit ihren drei Kindern leben sie im bayerischen Isental.

Jörn Röver (Produzent)

Der diplomierte Biologe Jörn Röver beendete 1994 die Deutsche Journalistenschule (DJS), schrieb Artikel für die Süddeutsche Zeitung und arbeitete als Reporter bei der Stuttgarter Zeitung. Von 1995 – 1997 arbeitete er als Autor und Redakteur beim ZDF für das Tiermagazin „Tele Zoo“ und verfasste weitere Beiträge für das „Gesundheitsmagazin Praxis“, „Aktion Mensch“ und die heute-Nachrichten. In dieser Zeit erhielt Jörn Röver für die Dokumentation „Grube Messel“ eine Auszeichnung von Hans Hass auf dem Naturfilm-Festival Biovision. Ab 1997 wurde Jörn Röver Redakteur beim ZDF für die Prime-Time-Tierfilmreihe „Naturzeit“.

2001 wurde er Leiter des NDR Naturfilm im Studio Hamburg und dort Produzent von jährlich über 30 Sendungen „Expeditionen ins Tierreich“, „Expeditionen ins Tierreich Spezial“ und „Erlebnis Erde“ sowie etwa 10 Folgen „NaturNah“. Die Tierfilmdokumentationen erhielten seitdem über 150 Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Filmfestivals, unter anderem die so genannten „Tierfilm-Oscars“ auf der Wildscreen 2008 (Bristol) und in Jackson Hole (USA) 2009. 2010 wurde Jörn Röver zum Geschäftsführer der Studio Hamburg DoLights GmbH ernannt. Unter seiner Federführung entstanden zuletzt die beiden erfolgreichen Kinodokumentationen „Serengeti“ und „Russland – Im Reich der Tiger, Bären und Vulkane“.

Kay Ziesenhene (Kamera)

Nach seinem Studium der Audiovisuellen Medien in Stuttgart ist der 1978 in Bad Salzungen geborene Kay Ziesenhene seit 2006 als fester Kameramann und Techniker im Team von Nautilusfilm beschäftigt. Seine Filmreisen führten ihn bislang unter anderem nach Katar, Thailand, Norwegen, Nepal, Spitzbergen und in die Türkei.

Jörg Magnus Pfeil (Musik)

Jörg Magnus Pfeil studierte Musikwissenschaften an der Universität Mainz und Jazz- und Populärmusik sowie Klavier in Frankfurt und Bern. Bereits vor und während seines Studiums war er als Pianist in verschiedenen Bandformationen unterschiedlichster musikalischer Ausrichtung tätig und sammelte Erfahrungen als Songwriter und Komponist. Im Rahmen diverser Studiotätigkeiten entstand Musik für Werbung, Imagefilme und zahlreiche deutsche Fernsehfilme. Seit 2000 lebt Jörg Magnus Pfeil als Filmkomponist in München. Für seine Musik zu Jan Hafts Dokumentarfilm „Mythos Wald“ erhielt er 2009 den „Merit Award For Music“ beim International Wildlife Film Festival, Missoula, Montana, USA. Außerdem wurde die Musik 2010 auf dem international renommierten „Wildscreen Film Festival“ in Bristol nominiert.

Siggi Mueller (Musik)

Siggi Mueller zählt zu den renommiertesten deutschen Filmkomponisten. Er schrieb die Musik zu über 90 deutschen Kinoproduktionen und Fernsehfilmen (von „Tobias Totz und sein Löwe“ über „Erkan & Stefan – Der Tod kommt krass“ bis hin zu „Tsunami – Das Leben danach“ sowie rund 1000 Serienfolgen, darunter „Marienhof“, „Stolberg“ und „Die Chefin“).

Seine Laufbahn begann Siggi Mueller als klassischer Pianist am Stadttheater Ulm. Heute erstreckt sich sein musikalisches Spektrum auf den Instrumenten Keyboard, Klavier und Akkordeon von klassischer Musik bis hin zu Live-Performances in Funk-, Soul-, Jazz- und Rock-Bands. Außerdem wirkte er ein Jahr in einer türkischen Folkloreband mit und ist Mitglied der Deutschen Filmakademie.

Der Soundtrack zum Film – jetzt auf CD im Handel erhältlich oder unter
www.ambossrecordings.de

POLYBAND PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION VON NAUTILUSFILM – NATURAL HISTORY GERMANY DOCLIGHTS GMBH/NOR NATURFILM IN KOPRODUKTION MIT POLYBAND MEDIEN GMBH
REGIE JAN HAFT BUCH JAN HAFT GERWIG LAWITZKY KAMERA JAN HAFT KAY ZIESENHENNE SCHNITT CARLA BRAUN-ELWERT BILDTRECHNUNG STEPHAN BERTHOLD MUSIK JÖRG MAGNUS PFEIL SIGGI MUELLER
TEXT JÖRN RÖVER JAN HAFT SPRECHER BENNO FÜRMANN PRODUZENTEN NAUTILUSFILM JAN HAFT MELANIE HAFT PRODUZENT NOR NATURFILM/DOCLIGHTS JÖRN RÖVER KOPRODUZENT POLYBAND MEDIEN GMBH SWETLANA WINKEL

WWW.DASGRUENEWUNDER-DERFILM.DE

[f /DASGRUENEWUNDER](https://www.facebook.com/DASGRUENEWUNDER)

polyband

nautilusfilm
Produktion

doclights

**Studio
Hamburg**

NDR

soundLab

ARRI
Technik

ARRI
Technik

amboss
Recordings